

Was Juristen zu Ostern sagen

1. Neue Erkenntnis bezüglich der körperlichen Auferstehung Jesu

In der Regel stützt sich der Glaube an die leibliche Auferstehung Jesu auf die Berichte von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes.

Manche glauben aber diesen vier Evangelien nicht vorbehaltlos, weil diese möglicherweise erst vierzig Jahre nach der Kreuzigung Jesu schriftlich niedergelegt wurden.

Nun lässt sich aber die Auferstehung Jesu noch auf einem anderen Weg schlüssig nachweisen: Wir befinden uns hier im ersten und dritten Jahr nach der Kreuzigung Jesu.

Zu dieser Zeit war Saulus von Tarsus ein bekannter Gesetzesgelehrter in Jerusalem. Er verfolgte die ersten Christen, sperrte sie ins Gefängnis - selbst die Frauen - und willigte in die Steinigung des ersten Diakons Stephanus ein. Denn die Christen verkündigten verbotenerweise Jesus als den Sohn Gottes.

Im Jahr 34 (bereits drei bis vier Jahre nach der Kreuzigung Jesu!) suchte Saulus von Tarsus die Augenzeugen auf, die Jesus nach seiner Auferstehung sahen und berührten.

Diese Befragung fand in Jerusalem statt und dauerte fünfzehn Tage. Petrus und Jakobus der Gerechte aus dem Kreis der zwölf Apostel waren seine Augenzeugen (siehe Galaterbrief Kapitel 1 und 2)*.

Dieses Treffen mit den Augenzeugen des auferstandenen Jesus fand zu einem Zeitpunkt statt, als der Körper Jesu noch im neuen Felsengrab des Josef von Arimathäa hätte liegen müssen, falls er nicht auferstanden wäre.

Denn eine völlige Verwesung nach nur drei bis vier Jahren in einem Felsengrab ist nicht möglich. Die Kreuzigungswunden an Händen, Füßen, Seite und durch die Kopfkronen wären noch sichtbar gewesen.

Falls der Körper Jesu aber im Jahr 34 noch im Grab gelegen wäre, hätten Petrus, Jakobus und Saulus ihn auch dort verehrt und angebetet. Das hätte Saulus sicher mit einem Wort erwähnt.

Außerdem hat Saulus Jesus den „Ersten“ genannt, der auferstanden ist (1 Kor 15,20). Damit bezog sich Saulus eben auf das neue, einmalige und sichtbare Zeichen der körperlichen Auferstehung Jesu am dritten Tag. Eine rein geistige Auferstehung Jesu wäre nichts Neues gewesen. Diesen Glauben hatten die meisten Israeliten schon vor der Zeit Jesu.

Warum hätte Saulus auch bei einer rein geistigen Auferstehung den „dritten“ Tag betont? Zugleich anzumerken, dass man damals wie auch heute vor Gericht eine „nichtkörperliche Erscheinung“ nicht bezeugen konnte.

Der Gesetzesgelehrte Saulus brauchte die Zeugenaussage von Petrus und Jakobus, die Jesus körperlich nach dessen Auferstehung mit ihren Händen berührt hatten. Deswegen wählt Saulus auch nicht die Formulierung in der Einzahl: „ICH wäre dann ein falscher Zeuge ...“, sondern die Pluralform: „WIR wären dann falsche Zeugen ...“ (1 Kor 15,15). Die nichtkörperliche Erscheinung Jesu, die Saulus vor Damaskus hatte, reicht eben nicht für eine Zeugenschaft im juristischen Sinne aus. Aus diesem Grund stützt sich Saulus bei seiner Aussage auf die Berichte von Petrus und Jakobus.

2. Wo ist der Leichnam geblieben?

Es wäre für die Gegner Jesu das Einfachste gewesen, den Leichnam Jesu dem Volk zu präsentieren, um das Besondere an Jesus, seine Auferstehung, lächerlich zu machen und ad absurdum zu führen. Aber es gab eben keinen Leichnam Jesu mehr. Deshalb musste Saulus mit großem Aufwand nach Damaskus reisen, um dort die an den auferstandenen Jesus glaubenden Christen mundtot zu machen.

Durch eine rein geistige Auferstehung wäre der sterbliche Leib Jesu natürlich nicht verschwunden.

3. Die Glaubwürdigkeit der Augenzeugen

Die zwölf Apostel waren Augenzeugen, die Jesus nach seiner Auferstehung sahen und berührten. Sie hatten bei der Kreuzigung Jesu noch Angst. Nur Johannes blieb bei den Frauen unter dem Kreuz. Alle anderen Apostel rannten um ihr Leben, flohen und versteckten sich. Es war eindeutig nicht ihr Wunsch, gefoltert oder getötet zu werden. Erst als sie nach der Auferstehung Jesu sahen und ihre Hände in seine Wunden legten, hatten sie den Mut freimütig zu predigen.

Wenn aber die Apostel den Leichnam Jesu aus dem Grab gestohlen hätten und an einer anderen Stelle vergraben hätten, hätten sie ganz genau gewusst, wir haben die anderen belogen und betrogen, es gibt keine Auferstehung von den Toten! Darum iss und trink, freu dich des Lebens, denn danach kommt nichts mehr!

Die Apostel machten aber genau das Gegenteil. Sie haben hingenommen, dass sie ins Gefängnis geworfen wurden - auch die Frauen. Sie wurden gequält und gefoltert. Man bedrohte sie mit dem Tod und wegen ihres Festhaltens am auferstandenen Jesus tötete man sie am Ende oft qualvoll. Zur Zeit des Todes von Petrus und Saulus in Rom wurden 300 Christen von Kaiser Nero mit Öl übergossen, ans Kreuz gehängt und angezündet.

Mit einem Wort: Glaubwürdigere Zeugen als die zwölf Apostel und als die Jünger und Jüngerinnen der ersten Jahre nach der Auferstehung Jesu kann sich kein Mensch vorstellen.

4. Die Glaubwürdigkeit des Saulus

Saulus war Gesetzesgelehrter und hatte das römische Bürgerrecht. Er glaubte zunächst nicht an die Auferstehung Jesu, sondern war überzeugt, dass die Apostel Lügner und Betrüger waren. Er ließ sie ins Gefängnis werfen. Nach einer Erscheinung Jesu ging Saulus zwei Jahre nach Arabien (nach hebräischer Zeitrechnung drei Kalenderjahre).

Aus dieser Zeit gibt es keine Überlieferung, keine Briefe, keine Gemeindegründung. Erst nach dem fünfzehntägigen Treffen in Jerusalem mit den Augenzeugen des Auferstandenen, Petrus und Jakobus, im Jahr 34, war Saulus bereit für seine Missionsreisen und Briefe an die Gemeinden.

Paulus wurde unzählige Male ins Gefängnis geworfen, fünfmal mit 39 Hieben geschlagen und dreimal ausgepeitscht, einmal gesteinigt und am Ende nach mehrmaliger Androhung des Todes hingerichtet (2 Kor 11,21).

Mit einem Wort: Jedes Gericht der Welt würde Saulus als überaus glaubwürdigen Zeugen ansehen. Mindestens sieben echte Paulus-Briefe beinhaltet das Neue Testament. Das Thema „Auferstehung Jesu“ ist bei Paulus zentral: Ohne die Auferstehung Jesu wäre unser Glaube und unsere Verkündigung sinnlos (1 Kor 15,14f). Wir wären dann falsche Zeugen Gottes.

5. Die Person des Josef von Arimathäa

Bevor die vier Evangelien entstanden, gab es den Passionsbericht Jesu und das darin erwähnte Grab des Josef von Arimathäa.

Der Passionsbericht war der älteste, übernommene Teil der vier Evangelien. Er ist lange vor der Zerstörung Jerusalems geschrieben worden. Deswegen konnte man im Passionsbericht keine Namen von sehr wichtigen und bekannten Personen wie Pilatus, Herodes, Kajaphas und Josef von Arimathäa erfinden. Josef von Arimathäa war aus drei Gründen bekannt:

- a) Er war Ratsherr (Stadtrat) und als Mitglied des Hohen Rates kannten ihn die meisten Bürger Jerusalems.
- b) Er war reich, was bei Israeliten zur Zeit der Besetzung Jerusalems durch die Römer sehr selten war.
- c) Er wurde genau zugeordnet durch die Bezeichnung von Arimathäa (ein selten erwähnter Ort in Israel und daher auffällig).

Josef von Arimathäa war damals als Reicher und als Stadtrat in Jerusalem vielleicht annähernd so bekannt, wie z.B. heute noch nach dreißig Jahre nach seinem Tod Franz Josef Strauß in München. Es wäre der Gipfel der Unglaubwürdigkeit gewesen, noch vor der Zerstörung Jerusalems diesen reichen Stadtrat zu erfinden. Ausnahmsweise erwähnen alle vier Evangelisten diesen reichen Josef von Arimathäa mit seinem neuen, in Stein gehauenen Grab (ein Statussymbol, das sicher nicht billig war).

Die exzellente Bezeugung des Josef von Arimathäa durch den Passionsbericht und alle vier Evangelisten ist notwendig, da neuerdings in Filmen immer wieder plötzlich Massengräber auftauchen, in die Jesus geschmissen und dort „vergessen“ wurde.

Diese Erfindung mancher Filmemacher widerspricht dem Passionsbericht und allen vier Evangelisten. Außerdem entbehrt sie jeglicher anderen historischen Quelle.

6. Die Überlieferung der Texte

Insgesamt gibt es ungefähr 100 frühe Teilfunde des Neuen Testaments. Besonders interessant ist der Papyrus 52 (Erstabschrift eines Teils des Johannesevangeliums, dreißig Jahre nach dessen Entstehung).

Für die Paulus Briefe ist der Papyrus 46 entscheidend (wird durch Funde aus anderen Gegenden gestützt). Die Auferstehung Jesu ist bei Saulus das Wesentliche.

Das beste Beispiel dafür, wie „heilig“ man mit dem heiligen Schriften umgegangen ist, ist die große Jesajarolle. Sie ist 2200 Jahre alt, sie ist das längste Buch der Bibel. Als man unseren heutigen Bibeltext neben die 2200 Jahre alte Jesajarolle legte, waren die Kritiker sehr überrascht, dass es nach 2200 Jahren keine Textveränderungen gab.

Auch der Kanon Muratori ist ein Beleg für die Paulus Briefe aus der ersten Zeit.)

7. Ergebnis

Die Auferstehung Jesu ist extrem gut bezeugt. Der erste schriftliche Zeuge Saulus von Tarsus bekam seine Informationen direkt von Petrus und Jakobus schon im Jahr 34 (drei Jahre nach der Kreuzigung). Das Grab des Josef von Arimathäa war sicher leer.

Ein Diebstahl des Leichnams Jesu und dessen anschließende „Entsorgung“ durch die Apostel und die Frauen hätte dazu geführt, dass die Apostel selbst nicht an die Auferstehung geglaubt hätten und deshalb weder für sich noch für die Frauen Gefängnis, Folter und Tod auf sich genommen hätten.

Die Fakten sind klar. Auf theologische und philosophische Überlegungen des Saulus wird hier nicht eingegangen, sondern es wurden nur solche Ereignisse überprüft, die auch ein Gericht anerkennen würde.

Wesentlich ist, dass die Auferstehung Jesu nur deswegen möglich war, weil hier eine Macht eingegriffen hat, die größer ist als unser Wissen.

8. Was sagt die Naturwissenschaft?

- a) Die Naturwissenschaft kann im Moment nur bis zum „Urknall“ zurückschauen (etwa 14 Milliarden Jahre glaubt man heute). Ein Zurückschauen vor den sogenannten Urknall ist für die Naturwissenschaftler unmöglich! Was davor war, wer davor war, kann man nicht wissen.

Diese Frage muss deshalb wissenschaftlich betrachtet offen bleiben.

b) Es ist daher absolut unwissenschaftlich zu behaupten, dass man wüsste, dass es keinen Schöpfer bzw. „ersten Beweger“ geben kann.

Viel ehrlicher ist es zuzugeben, dass wir mit Allem rechnen müssen. Gerade auch mit dem, was unser menschlich begrenztes Denken übersteigt. In Anbetracht der Relativität von Zeit und Raum...

c) Diese Tatsache sollten wir im Hinterkopf behalten, wenn wir uns mit der Frage: „Auferstehung - Ja oder Nein“ beschäftigen.

Die Auferstehung Jesu kommt aus einer anderen Dimension, die unser Denken übersteigt.

d) Da es keinen letzten Gottes-Beweis (Gott ist Geist (Joh 4, 24)) aus der Entstehung der Welt geben kann, macht es Sinn, sich mit der Tat zu beschäftigen, die uns Jesus angeboten hat: Seine körperliche Auferstehung am dritten Tag (Mt12, 39-40; 16,4).

Alexander Toussaint, Diakon und Jurist

Stephan von Ow (Rechtsanwalt)

Dr. Ulrich Lindl

Weiteres auf Youtube unter „Auferstehung - Ja oder Nein“.

* Der Galaterbrief wurde vermutlich zwischen 53 und 55 n.Chr. verfasst. Wikipedia: „Die moderne Bibelwissenschaft sieht es in Übereinstimmung mit der Tradition als gesichert an, dass der Apostel Paulus von Tarsus der Autor des Galaterbriefs ist. Der Galaterbrief ist dabei eine ausgezeichnete autobiographische Quelle, da Paulus hier über die wichtigsten Stationen auf seinem Weg als Christ berichtet.“